

Küste des schönen Landes. Da ereilte ihn der Tod. Aber sein Schwiegersohn Hasdrubal setzte ohne Unterbrechung die Verwirklichung seines großen Planes fort. Nur that er es in anderer Weise, stiller, friedlicher, wie es seinem sanfteren Wesen entsprach. Er gründete an der Ostküste einen Handels- und Waffenplatz ersten Ranges, Neukarthago oder Karthagena, das ein Stützpunkt für weitere Unternehmungen werden sollte und wirklich ward. Durch Unterhandlungen mit den eingeborenen Völkern rückte er bis an den Ebro vor. Hier wurde ihm Halt geboten. In Rom hatte man lange keine Notiz von den Fortschritten der Karthager auf der iberischen Halbinsel genommen, vielleicht auch keine rechte Kunde davon gehabt; als aber die karthagische Herrschaft immer weiter nach Norden vorrückte, erwachte die alte Eifersucht, und der Senat bezeichnete ohne Zögern den Ebro als die Grenze, welche die Karthager nicht überschreiten dürften. Hasdrubal fügte sich um des Friedens willen der römischen Forderung. Allein damit waren freilich die römischen Ansprüche nicht befriedigt. Sagunt, südlich vom Ebro gelegen, war geneigt, freundschaftliche Beziehungen mit den Beherrschern Italiens anzuknüpfen, um sich gegen die karthagische Oberhoheit zu schützen, und Rom schlug dieses Anerbieten nicht aus. Auch dieses Bündnis mußten die Karthager anerkennen, denn es war eine der Friedensbestimmungen, daß keine Macht die Bundesgenossen der andern beunruhigen sollte. Aber die Römer hatten nie Lust gezeigt, ihrerseits diese Bestimmung zu halten, sonst würden sie den Karthagern Sardinien nicht weggenommen haben.

Als so der Friede zwischen Rom und Karthago sich immer mehr lockerte, wurde Hasdrubal plötzlich meuchlings ermordet. Das Heer erwählte Hannibal, den achtundzwanzigjährigen Sohn des Hamilkar Barkas, zum Führer, und der karthagische Senat bestätigte die Wahl.

Hannibal war von seinem Vater zum Haffe gegen Rom erzogen worden. Denn in erschreckender Klarheit lag die Zukunft vor dem weitschauenden Blicke dieses großen Staatsmannes. Als die Römer mitten im Frieden Sardinien wegnahmen, gab er jede Hoffnung auf, daß sich ein erträgliches Verhältnis zu ihnen herstellen werde. Für beide Völker war der geschlossene Friede nichts als ein Waffenstillstand. Die Karthager sahen sich auf dem Mittelmeere in einer Weise eingeschränkt, daß ihr Handel schwer geschädigt wurde, die Römer hatten keine Ruhe, solange noch eine andere Macht in diesen Gewässern und an diesen Küsten Einfluß zu gewinnen suchte. Einer von den beiden Staaten mußte zu Grunde gehen, welcher, das sollte ein Kampf auf Leben und Tod entscheiden. Darum ließ er seinen Sohn, als dieser 9 Jahre alt war, am Altare des höchsten Gottes schwören, bis zum Tode ein Feind der Römer zu sein. Hannibal hat diesen Schwur gehalten, er ist der größte Gegner gewesen, den Rom je gehabt hat.

Sobald ihm der Oberbefehl über das Heer übertragen worden war, dachte er nur noch an den Krieg mit Rom, jeder Aufschub erschien ihm gefährlich. Doch mußte er sich erst ein Heer schaffen, mit dem er den großen Kampf wagen konnte. Er selbst ging den Seinen mit dem besten Beispiele voran. Aufgewachsen im harten Lagerleben, ertrug er jede Beschwerde deselben mit der größten Leichtigkeit. Er schlief auf bloßer Erde und teilte die Kost mit dem gemeinsten Soldaten. Als er glaubte, sich auf das Heer verlassen zu können, griff er Sagunt an. Die Römer forderten durch eine Ge-